

Antoine Chavasse, *Le Sacramentaire Gélisien* (Vaticanus Reginensis 316). Sacramentaire presbytéral en usage dans les titres romains au VII^e siècle (Bibliothèque de Théologie, Sér. IV, Histoire de la Théologie sous la direction de G. Jouassard, M. Richard, R. Aubert 1) Paris-Tournai-New York-Rom 1958, Desclée et Co., XXXIX u. 817 S. — Der Untertitel der ebenso scharfsinnigen wie umfangreichen Untersuchungen des Verf. ist die kürzeste Zusammenfassung ihres Ergebnisses: das Sacramentarium Gelasianum — neben dem Leonianum (Veronense) und Gregorianum eines der drei großen alten römischen Sakramentare — sei ein im 7. Jh. in Rom entstandenes Sakramentar für den Gebrauch der Priester in den Titelkirchen. Die einzige Hs. ist um die Mitte des 8. Jh.s im Frankenreich geschrieben, wahrscheinlich in Chelles (so B. Bischoff). Der römischen Vorlage wurden dort gallikanische Formeln zugefügt, die der Verf. zunächst aus seiner Untersuchung ausscheidet (S. 5–71). Nach den für seine These grundlegenden Ausführungen über die drei liturgischen Zonen der römischen Kirche, deren Ritus verschieden war (Papstliturgie in der Lateranbasilika und den Stationskirchen, Priesterliturgie in den Titelkirchen, Priesterliturgie in der „Parrochia“ vor den Mauern der Stadt) und über die Liturgie der Karwoche (S. 73–180) untersucht Verf. im einzelnen das I., II. und III. Buch des Gelasianum (S. 181–267, 269–426, 427–521). Bei der anschließenden Behandlung der Beziehungen dieses Sakramentars zu anderen Sakramentaren (Paduense, Hadrianum, Miss. Gothicum, Bobbiense u. a.) (S. 523–678) wird ein römisches „Sacramentaire presbytéral pré-gélisien et pré-gregorien (avant 600)“ (re)konstruiert (S. 595–678). In einer Zusammenfassung gibt der Verf. Rechenschaft darüber, wie er sich die Geschichte der ältesten Sakramentare vorstellt (S. 679–692). Tabellen und Indices (S. 693–817) beschließen das Buch, mit dem die Sakramentarforschung sich eingehend auseinanderzusetzen haben wird. Die trotz des großen Umfanges des Werkes knappe und klare Diktion und die Übersichtlichkeit des Ganges der Untersuchungen wird diese Auseinandersetzung erleichtern. Die Grundthese ist überzeugend; wieviele der Einzelergebnisse als gesichert angesehen werden dürfen, bleibt jedoch abzuwarten. Erwähnt sei hier nur die doch vielleicht zu genaue Datierung der bekannten Kaisermesse *Deus regnorum omnium* auf den 9. 7. 663 (während des Besuches Kaiser Constans' II. in Rom) (S. 510–514). R. E.

Missale Gallicanum Vetus (Cod. Vat. Pal. 493), in Verbindung m. Leo Eizenhöfer O.S.B. u. Petrus Siffrin O.S.B., hrsg. v. Leo Cunibert Mohlberg O.S.B. (Rerum ecclesiasticarum Documenta, cura Pontificii Athenaei S. Anselmi de Urbe edita moderante L. C. Mohlberg O.S.B., Series maior, Fontes 3) Rom 1958, Herder, XXV u. 167 S., 7 Tafeln. — Den vorbildlichen Ausgaben des Sacramentarium Veronense (Leonianum) und des Missale Francorum (1956, 1957) ist in der gleichen Reihe das Missale Gallicanum Vetus gefolgt, das damit zum ersten Mal in einer kritischen, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden Edition vorgelegt wird. Die fragmentarische Hs., heute dreizehn lose Lagen, die von mindestens drei verschiedenen Schreibern des 8. Jh.s herrühren (einer von ihnen ist im nordöstlichen Frankreich, die beiden anderen um Luxeuil zu lokalisieren), ist für die Ausgabe neu geordnet worden. Die minutiöse Beschreibung des paläographischen Bestandes und der sorgfältige buchstabengetreue Abdruck, der alle Korrekturen und Ergänzungen der Herausgeber erkennen läßt, die meisten davon aber in den Apparat verweist, machen diese Edition zur endgültigen, die volle Bewunderung und ehrlichen Dank verdient. Eine ganze Anzahl von meist nur fragmentarisch überlieferten gallikanischen Meßtexten ist mit gleicher Sorgfalt als Anhang abgedruckt, so wie auch schon in den beiden vorhergehenden Bänden der Serie dem Haupttext verwandte Texte beigegeben worden sind. Wie dort,